

Emotionen als Pluspunkte einplanen

Das Gengenbacher WISO-Wirtschaftsforum handelte diesmal vom »Stresstest für den Mittelstand«

Das alljährliche Gengenbacher WISO-Wirtschaftsforum ging am Dienstagabend in der Aliseo-Lagerhalle über die Bühne. Dass die Hinfahrt über neue Straßen im Gewerbegebiet »Kinzigpark II« und vorbei an den ersten Firmengebäuden führte, dürfte besonders den neuen Bürgermeister Thorsten Erny freuen.

VON MARC FALTIN

Gengenbach. Thorsten Erny wechselte als Manager in der freien Wirtschaft auf den Chefessel im Gengenbacher Rathaus. Die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Stadt gilt mehr denn je als »Chefsache«. Daher begrüßte der Bürgermeister voller Freude und mit Dank an Jan Hellfritz von der gastgebenden Aliseo GmbH gut 70 Vertreter aus der regionalen Wirtschaftswelt zum alljährlichen WISO-Wirtschaftsforum in Zusammenarbeit mit der WRO. Letzteres steht bekanntlich für Wirtschaftsregion Offenburg/Ortenau, WISO für Wirtschaftsstandort mitten in Baden. Unter dem Motto »Stresstest für den Mittelstand« moderierte WRO-Geschäftsführer Manfred Hammes die Reihe mit fünf Referenten: Volker Sänger, Professor der Hochschule Offenburg, Michael Bonath, Gründer der Bonathwerbung, Florian Künstle, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer von Reisch & Künstle in Wolfach, Tim Haas, Gesamtvertriebsleiter der Leitwerk AG in Appenweier, und Monika König von »System Kompass« in Stuttgart.

Sänger befasste sich mit der Zukunft der Informationstechnik. Und gerade Firmen werden laut Sänger »von IT-Neuerungen überfallen«, auf die sich alle Mitarbeiter einstellen müssen: »Alle brauchen ein Grundverständnis für IT, was auch einen Sicherheitsaspekt darstellt.« Wobei die Hacker-Welle zeige, dass es keine absolute Sicherheit geben werde. Doch der technische Fortschritt sei »nicht zu fürchten«, ermutigte Sänger, »sondern spannend.«



Die fünf Referenten Monika König (von links), Volker Sänger, Florian Künstle, Tim Haas und Michael Bonath sowie Bürgermeister Thorsten Erny beim WISO-Wirtschaftsforum. Foto: Marc Faltin

Einen »realen Stresstest«, so Hammes, erläuterte Michael Bonath. Nach einem Brand Ende 2010 am Standort Gutach der Bonathwerbung habe sich gezeigt, wie der Firmengründer gestand, »dass kein Notfallplan vorhanden war.« Das gesamte Inventar wurde verbrannt oder durch Löscharbeiten und Sicherung des Brandorts wegen der Ursachenforschung zerstört. »Durch vernünftige Datensicherung hatten wir allerdings keine Datenverluste«, so Bonath, »das Kapital der Firma war unversehrt, alles andere ersetzbar.«

Entscheidungen treffen

Dem Aufbau des neuen Standorts unter großem Zeitdruck in Gengenbach gewann er Positives ab: »Der Chef hat sich nicht gedrückt vor dieser schweren Aufgabe, daher gingen auch alle Mitarbeiter diesen steinigen Weg mit.« Zwar sei nicht jede Entscheidung perfekt gewesen, »aber besser eine falsche Entscheidung als keine«, so Bonath.

Vor falschen Entscheidungen in finanzieller Hinsicht warnte Florian Künstle. »Grade in Zeiten des Aufschwungs

werden aufgrund der guten Konjunktur tendenziell höhere oder sogar zu hohe Risiken von einem Unternehmen eingegangen«, sagte der Wirtschaftsprüfer, »aber die nächste Krise kommt bestimmt und der Liquiditätserhalt sollte oberste Priorität genießen.« Zu wenige Mittelständler würden mögliche Szenarien durchleuchten, wie die Folgen eines verlorenen Großkunden, und dieser Stresstest auf dem Papier sollte kontinuierlich erfolgen. Mit der Turnaround-Gesellschaft für Sanierung und Restrukturierung mbH in Offenburg bestehe ein Organ, das sich darauf spezialisiert habe.

Tim Haas informierte über konkrete Schritte zu höchstmöglicher IT-Sicherheit. Und eine »proaktive Betreuung durch Spezialisten« sei in jedem Fall besser als die IT-Feuerwehr holen zu müssen, wenn es auf diesem Gebiet brenne. Unerlässlich sei zudem eine Dokumentation der gesamten IT-Komponenten auch im Hinblick auf weitere Planungen des Unternehmens, durch die auch der IT-Bereich verändert oder erweitert werden müsse.

»Und jetzt wird es weich«, kündigte Hammes den Schlusspunkt des Programms an, »jetzt geht es um den Mensch.« Monika König zollte zunächst allen Anwesenden »tiefen Respekt und Achtung, dass sie sich immer wieder auf das Abenteuer als Unternehmer einlassen und so viel Verantwortung übernehmen.« Doch geachtet müsse auch jeder Mitarbeiter werden, »weil Menschen keine Roboter sind«. Und wäre jeder Mitarbeiter spürbar geachtet, gäbe es von allem mehr.

Spürbarer Pioniergeist

Denn »Emotionen geben Energien«, und »im Beruf werden Begeisterung und Leidenschaft gebraucht«. Es dürfe nicht sein, »dass ein Mensch erst ab 17.30 Uhr und bis 8 Uhr morgens lebt.« Und in Zeiten des ständigen Wandels sei zu beachten: »Jede Veränderung ist zunächst ein Stresstest für jeden Mitarbeiter«, so die Psychologin, die Angst vor dem Wandel sei da, dürfe aber einen Menschen nicht beherrschen. Mit Blick auf die Unternehmer sprach sie abschließend von »edlem Pioniergeist« und fragte: »Fühlen Sie ihn gerade?«

Kurz und bündig

Museumsreif: Über das